

Die Geschichte der Hirtin Alisha, die die erste Lampe in den Stall von Bethlehem bringt

Ein noch nicht erzähltes Weihnachtserlebnis

Seit die Blumen übers Land kamen, lebt Alisha zusammen mit ihrer Hündin bei den Hirten und deren Schafen. Die Tage und die meisten Nächte verbringen sie draußen in der Nähe der Felder. Es ist ein rauhes, wortkarges Leben, die Hirten reden nicht viel – und genau das wollte sie. Stille und Abstand bekommen von der Stadt, den lauten Märkten – und von ihrem bisherigen Leben, mit Verlust und Schmerz und dem Gefühl, ihre Liebe an all das Bisherige verloren zu haben.

Vor dem Winter hat Alisha Respekt. Nun wird viel Zeit an den Feuern verbracht, denn die Kälte setzt sich tief im Körper fest. Eines Abends berichtet einer der Hirten von einem Stall, einen Tag Fußmarsch entfernt, von dem verschiedene Erzählungen ausgehen. Die einen sagen, dort brauche eine Familie Hilfe, denn sie hätten ein kleines Kind untergebracht. Andere sagen, es sei schön dort und man könne sich wärmen. Wieder andere sagen, es wird viel gesungen, es sei auch ein bisschen unheimlich, aber es kämen freundliche Leute zu Besuch. Die Nacht bricht an und müde von den Erzählungen geht sie schlafen.

Alisha hat als Kind mit ihrer Großmutter viel gesungen. Sie will zu diesem Stall gehen, von dem so Viele sprechen – also macht sie sich am nächsten Morgen zu diesem Ort auf.

Sie hat ein Gefäß mit Honig als Gastgeschenk dabei, Hirten haben Honig von den Sommerwiesen. Früh kommt die Dunkelheit und überfällt den Tag. Es ist wie Gehen durch ein Niemandsland. Hinter ihr vergeht alles und das Vorne ist noch nichts da. Sie ängstigt sich und nur die regelmäßigen Geräusche der Hündin neben ihr, beruhigen ihr Gemüt. Ganz plötzlich wird es sehr hell und eine der nächtlichen Sternschnuppen fällt unweit vor ihr in die Erde. Sie erschrickt sehr und lässt das Gefäß mit dem Honig fallen, das auf einem gefrorenen Stein zer-

schellt. Sie findet ihren Atem kaum, denn in ihr sagt etwas wie ein schneller, lautstarker Wind im Geäst diese Worte...Ich weiß du hast Angst. Aber gehe durch die Furcht hindurch mit deinem Herzen, so wie es deine Schritte durch den Schnee tun. Gehe weiter, denn das Leben, das mit der Liebe vollkommen vereint ist, ist immer bei dir und hat stets neue Möglichkeiten. Gehe weiter. Liebe weiter. Höre nie damit auf.

Alisha findet ihre Schritte wieder, aber sie ist müde vom Gehen, die Muskeln brennen und ihr Gesicht ist ganz kalt. Manche Wege sind gegangen und sie tritt in Spuren, aber für manchen Weg muss sie sich selbst mühsam eine Spurbahn bahnen.

Plötzlich hört sie ein Schellengeläut, das klingt wie eine Schar lustiger Engel.

Wie ein Wunder kommt eine Kutsche immer näher, hält neben ihr und sie denkt, vielleicht ist der Kutscher ja ein Engel, weil er so lustig ist, wie sein Geläute. Ob sie aufsteigen will mit ihrer Hündin, fragt er. Natürlich will sie das.

Die Fahrt ist herrlich und alsbald erreicht das Gefährt ein erleuchtetes Haus und eine gebildete, herzliche Frau macht die Türe auf. Alisha darf auf einer Bank verweilen, bekommt eine Decke um die Schultern und Brot und Milch für sich und die Hündin. Es ist wohligh und warm und Alisha denkt, dies muss Weihnachten sein, das alles neu macht.

Bevor sie gehen, gibt ihr die Frau eine schöne Lampe, als Geschenk sagt sie, denn der Honig ist ja fort. Eine Weile noch, dann sind Alisha und ihre Hündin am Stall zu Bethlehem angekommen. Sie war hier noch nie, aber sie fühlt, als sei sie schon einmal da gewesen. Die Eltern nehmen die Lampe dankbar in Empfang. Es ist das erste helle Licht im Stall, vorher gab es nur schwache Kerzen und alles bekommt ein schönes Leuchten.

Das Kind in der Krippe trägt ein unsichtbares Lächeln im Gesicht und Alisha fallen die Worte in ihrem Inneren wieder ein, als die Sternschnuppe fiel. Gehe weiter. Liebe weiter. Höre nie damit auf. Als ob das Kind selbst ein Stern ist. Ein

Sternenkind denkt sie leise, das niemals aufhört zu leuchten, nicht am Tag und nicht in der Nacht.

In dieser Nacht, eingehüllt in das Singen im Stall, fühlt Alisha die Persona der Hirtin in sich,

die zufrieden ist. Das erste Mal fühlt sie sich heil und ohne Schmerz.

Sie singen die Lieder von der leuchtenden Nacht.

Sie will weiter lieben und nicht mehr damit aufhören.

Sie denkt an die Menschen, die sie kennt.

Möge es euch gut gehen. Möge euer Herz Mut haben und so etwas wie Glück.

Denn dieses ist eine helle und gute und frohgemute Nacht.

Diese ist die Nacht, die weithin leuchtet.



MOMENTE DES NACHFÜHLENS

Was nimmst du aus der Geschichte?

1. Weitergehen ...

auch wenn es mal schwierig ist und es keine vorhandenen Spuren gibt.

Kennst du eine solche Situation? Gibt es eine Herz-Entscheidung dazu?

Wie fühlt es sich an?

2. Wunder bemerken ...

es gibt sie – nicht nur zu Weihnachten. Plötzlich und unerwartet kommt Hilfe.

Kennst du eine solche Situation? Wisse das das Leben das tut und kann.

Wie fühlt es sich an?

3. Eine Lampe tragen, statt eine Kerze ...

also feststehen und bleiben in der eigenen Herz-Energie.

Willst du das übernehmen? Dazu gehört auch Herz-Mut, du hast ihn.

Wie fühlt es sich an?

Die Geschichte der Hirtin Alisha, die die erste
Lampe in den Stall von Bethlehem bringt

Ein noch nicht erzähltes Weihnachtserlebnis

©Andrea Schirnack. Advent 2023. Aschau i.Ch.

www.andrea-schirnack.de